Thorner  Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer, für Culmsee in der Buchhandlung des Herrn E. Baumann.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 130. Donnerstag, den 7. Juni 1894.

K Die Krisis in Ungarn.

In Ungarn ist das Kabinet Wekerle nun doch zurückgetreten, nachdem sich Ministerpräsident Dr. Wekerle in seiner letzten Konferenz beim Kaiser Franz Josef davon überzeugt hatte, daß der Träger der Krone den von der ungarischen Regierung verlangten Garantien zur Durchführung der Zivilehe-Vorlage im Oberhause nicht allenthalben zustimme. Mit dieser abgeneigten Stellungnahme des Monarchen war der weitere Kampf des ungarischen Ministeriums gegen das Haus der Magnaten in der Frage des Zivilehegesetzes aussichtslos geworden, Dr. Wekerle hat es daher unter diesen Umständen vorgezogen, nicht erst eine nochmalige Entscheidung des Oberhauses abzuwarten, sondern sofort die Demission des Kabinets einzureichen. Dieselbe ist vom Kaiser auch angenommen worden, und betraute letzterer den Banus von Croatien, Grafen Khuen-Hèdervary, mit der Neubildung des Kabinets. Bemerkenswerter Weise erklärte Graf Khuen-Hèdervary gleich bei Uebernahme dieses Auftrages, er nehme die ihm gewordene Mission nur unter der bestimmten Voraussetzung an, daß ihm die volle Unterstützung des bisherigen Ministerpräsidenten und der gesammten lieberalen Partei Ungarns zu Theil werde; auch verdient der Umstand Erwähnung, daß Graf Khuen-Hèdervary seinerzeit im Oberhause für die Ehegesetz Vorlage stimmte.

Die kirchenpolitische Krisis in Ungarn hat also zunächst zum Sturze des Ministeriums Wekerle geführt, da Herr Wekerle die Krone nicht dazu zu bestimmen vermochte, ihre Autorität voll und ganz zu Gunsten der ungarischen Regierung in Sachen der Zivilehe-Angelegenheit in die Wagschale zu werfen. Das Ministerium Wekerle löste im November 1892 das Kabinet Spapary ab, welches sich gegenüber dem Ansturme der vereinigten Oppositionsparteien in verschiedenen Fragen nicht länger halten konnte. Der neue Kabinetschef trat gleich von Anfang an sehr schneidig und zielbewußt auf, er trieb die sich auch gegen ihn und seine Regierung wendenden Oppositionsgruppen alsbald kräftig zu Paaren, so daß er es schließlich wagen konnte, die Frage der kirchenpolitischen Reformen aufzurollen. Auch auf diesem heikelen Gebiete winkte dem kühnen leitenden Staatsmanne Ungarns vorerst der Erfolg, und nach allerdings langwierigen Kämpfen setzte er die Annahme der betreffenden Vorlage im ungarischen Parlamente durch. Die Vorlage über die Zivilehe sollte das kirchenpolitische Reformwerk krönen, aber Dr. Wekerle hatte hierbei die Tragweite seines politischen und persönlichen Einflusses und die Kraft seines Kabinets überschätzt. Selbst in den Reihen der liberalen Regierungspartei stieß die Zivilehe-Vorlage auf Widerspruch, und die Absplitterung einer Anzahl kirchlich-konservativ gesinnter Mitglieder der liberalen Partei des Unterhauses von letzterer war die nächste Folge dieser Opposition im Regierungslager selber. Allerdings wurde dann die Vorlage schließlich von der ungarischen Volksvertretung angenommen, aber dafür lehnte das Oberhaus, wenn auch nur mit geringer Mehrheit die Vorlage ab, und trotz der nochmaligen Genehmigung des Zivilehegesetzes durch das Unterhaus würden die Magnaten bei einer etwaigen zweiten Abstimmung bei ihrem früheren ablehnenden Beschlusse stehen geblieben sein, doch hat der inzwischen erfolgte Rücktritt des Ministeriums Wekerle den nochmaligen Apell an das Oberhaus in der Frage des Zivilehegesetzes einstweilen überflüssig gemacht.

Schon jetzt unterliegt es indessen kaum einem Zweifel, daß der Sturz des Ministeriums Wekerle nur zu neuen heftigen inneren politischen Kämpfen in Ungarn führen wird. Der muthmaßliche neue Ministerpräsident Graf Khuen-Hèdervary hat ja schon seine Absicht angekündigt, mit der liberalen Partei weiter zu regieren und vor allem das kirchenpolitische Programm des vorigen Kabinets durchzuführen, es müßte sich demnach auch das eventuelle neue liberale Kabinet einerseits auf scharfe Kämpfe mit der reactionairen Oberhaus-Mehrheit, anderseits jedoch mit den bisherigen Oppositionsgruppen des Unterhauses gefaßt machen. Die Tragweite und Wirkungen der anscheinend bevorstehenden weiteren politischen Wirren in Ungarn lassen sich zwar noch nicht übersehen, aber es ist leicht möglich, das letztere auch die cisleitanische Reichshälfte mehr oder weniger empfindlich in Mitleidenschaft ziehen und daß sich somit die ungarische Krisis zu einer ernsten Angelegenheit der habsburgischen Gesammtmonarchie auswächst. In den liberalen Kreisen Ungarns selbst hat die Demission große Erregung hervorgerufen, die sich u. a. in stürmischen Kundgebungen der Pester Bürgerschaft für Dr. Wekerle und die anderen bisherigen Minister ausdrückte, als die Herren in voriger Woche aus Wien nach der ungarischen Hauptstadt zurückkehrten.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser, welcher sich fortdauernd des besten Wohlseins erfreut, empfing am Montag Nachmittag den Schiffbauingenieur Schlick aus Hamburg, welcher verschiedene Modelle und Experimente vorführte. Später unternahmen der Kaiser und die Kaiserin einen Spaziergang in den Anlagen des Neuen Palais. Am Dienstag Vormittag arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Militärkabinets und hörte den Vortrag des Ministers des königl. Hauses, worauf er den Obermarschall Grafen Richard Eulenburg empfing.

Reichskanzler Graf Caprivi wird, wie die „Post" hört, seinen Urlaub erst im späteren Verlauf des Sommers antreten und vielleicht auch in diesem Jahre wieder einige Wochen nach Karlsbad gehen. Seine Gesundheit ist so gut, daß er auf einen Kurgebrauch verzichten könnte, doch ist ihm dieser in den letzten Jahren sehr heilsam gewesen.

Doktor-Promotionen. Auf den preußischen Universitäten und der Akademie zu Münster sind in den 25 Semestern von Michaelis 1879 bis Ostern 1892 im Ganzen 9706 Doktoranden rite zum Doktor promovirt worden, wobei die in den theologischen Fakultäten zum Lizentiatengrade Beförderten mit eingerechnet sind. Ferner sind in derselben Zeit noch 376 Ehrenpromotionen vorgekommen.

Die neue Uniform. An einzelne Mannschaften oder auch Abtheilungen der Garde-Infanterieregimenter in Berlin und Potsdam werden in diesen Tagen die ersten neuen Waffenröcke zum versuchsweisen Tragen ausgegeben. Das neue Waffenkleid macht im Allgemeinen einen leichteren, knapperen Eindruck gegen die bisherige Montur. Wesentliche Aenderungen sind, von Obigem abgesehen, nicht vor sich gegangen. Die blanken Knöpfe, die rothen Aermelaufschläge sind geblieben; die auffallendste Umgestaltung hat der Kragen erfahren, indem er vom steifen Stehkragen zum bequemen Klappkragen umgewandelt ist. Derselbe zeigt ringsum rothe Farbe, ebenso die Gardelitzen, die vorn aufliegen und etwa zwei Drittel des Ganzen bedecken.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz betr. die Aufhebung der im Geltungsbereich des rheinischen Rechts bestehenden Vorschriften über die in die Geburtsregister einzutragenden Vornamen.

Der preußische Justizminister hat ein Erkenntniß des Reichsgerichts den Gerichtsbehörden zur Kenntniß gebracht, durch welches das Urtheil einer Strafkammer deshalb aufgehoben wurde, weil ein Gerichtsassessor, der zu seiner weiteren Ausbildung den Verhandlungen, ohne zum Hilfsrichter bestellt worden zu sein, beiwohnte, mit Genehmigung des Vorsitzenden sich am mündlichen Meinungsaustausch der Richter betheiligt hatte und bei der Abstimmung des Gerichtshofes zugegen gewesen war. Das Reichsgericht führt in den Erkenntnißgründen aus, daß durch den Sachverhalt gegen den § 115 des Gerichtsverfassungsgesetzes verstoßen sei.

Von unserer Marine. Das Manövergeschwader, das am Freitag Abend von der Uebungsfahrt in der Nordsee nach Kiel zurückkehrte, nachdem es sich auf hoher See bei günstigem Wetter mit Kohlen versehen hatte, hat Sonnabend Proviant eingenommen, Tags darauf Ruhetag gehabt und ist am Montag früh bereits wieder zu einer achtstündigen Uebungsfahrt in See gegangen. Auch die beiden Panzerschiffe „Beowulf" und „Frithjof" haben zu Uebungszwecken den Kieler Hafen verlassen.

Die Landwirthschaftsausstellung im Treptower Park bei Berlin wird heute, Mittwoch, durch den Bruder des Kaisers, den Prinzen Heinrich, eröffnet werden. Dann wird Landwirthschaftsminister v. Heyden das Wort nehmen und der Landwirthschaft Gruß und Glückwunsch darbringen.

Aus Friedrichsruh: Ueber die Reisepläne des Fürsten Bismarck ist bis jetzt nichts Bestimmtes festgesetzt. Ein Bad soll in diesem Jahre nicht besucht werden. Der Fürst wird für einige Zeit nach Varzin in Pommern gehen und dann nach Friedrichsruh zurückkehren. Der Fürst leidet seit einiger Zeit wieder an Gesichtsneuralgie. Ein für Montag angesetztes Frühstück mit einigen Nachbarn wurde abgesagt und bis Ende dieser Woche verschoben. Trotzdem unternahm aber der Fürst Nachmittags nach langer Zeit wieder einen Spazierritt auf dem ihm kürzlich geschenkten Pferde „Rosa." Der Fürst war bei dem Ritt nur von einem Reitknecht begleitet.

Neues Feuerwerkslaboratorium. Aus Spandau wird gemeldet: Das kgl. Feuerwerkslaboratorium, wo zuletzt noch über 3000 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt waren, hat die sich stetig mehrenden Lieferungen für das Heer und die Marine nicht mehr vollkommen ausführen können; aus diesem Grunde ist nunmehr in Siegburg ein zweites Laboratorium errichtet worden. Dieses soll denselben Umfang, wie das Spandauer erhalten und wird sich fortan mit diesem in die Arbeiten theilen. Zahlreiche mit dem Betriebe vertrauten Beamte und Arbeiter des Spandauer Feuerwerkslaboratoriums sind zur Einrichtung der neuen staatlichen Anstalt bereits nach Siegburg übergesiedelt.

Was schon lange bekannt war, wird nun auch offiziell bestätigt: Es wird unmöglich sein, das neue Reichstagsgebäude in Berlin bis zum 18. Oktober soweit fertig zu stellen, daß dann an die feierliche Eröffnung durch den Kaiser herangetreten werden kann. Wahrscheinlich erfolgt nun eine Vertagung der Ceremonie bis zum 27. Januar, dem Geburtstage des Kaisers.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die politische Lage in Ungarn hat sich etwas beruhigt, auch der in Budapest eingetroffene Kaiser Franz Joseph hat seinen ernsten Willen ausgesprochen, thunlichst bald zu einer Verständigung zu gelangen. Ob die stattgehabten Zwischenfälle sich aber für die Zukunft nun so einfach fortwischen lassen werden, darf man doch bezweifeln. Die ganze Affaire hat lebhafte Verstimmungen hervorgerufen, die im Augenblick vielleicht unterdrückt werden mögen, sich aber bei künftigen Vorkommnissen doppelt scharf bemerkbar machen können. Kaiser Franz Joseph hat mit einer ganzen Reihe ungarischer Politiker konferirt, es ist ihm aber nicht

---

Der Luftballon im Dienste der Wissenschaft.

Von Groß, Premierlieutenant in der Luftschifferabtheilung.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Aber mit dem Eindringen in höhere Luftschichten allein ist für die Wissenschaft noch wenig erreicht; diese bedarf exakter Messungen der Zahlenwerthe, und um diese zu gewinnen, bedarf man der zweckentsprechenden Methoden und der Apparate. Lange Zeit hindurch glaubte man mit der freien Aufhängung eines gewöhnlichen Thermometers und der Beobachtung eines gebräuchlichen Hygrometers Werthe wissenschaftlicher Bedeutung zu gewinnen. Wie viel Mühen und Gefahren sind leider fruchtlos erlitten bei den meisten bisherigen sogenannten wissenschaftlichen Ballonfahrten, da die gewonnenen Resultate in Folge der Mangelhaftigkeit der Instrumente und der Beobachtungsmethode höchstens geeignet sind, Unklarheit da hinein zu bringen, wo man sich nach Klarheit sehnte. Erst später, als man einsah, daß die Angaben dieser Instrumente von wechselvollen äußeren Bedingungen, wie Besonnung, Beschattung oder Benetzung, abhängig waren, sowie daß bei schnellen Höhenänderungen des Ballons das Wärmegefühl den Angaben des Thermometers nicht entsprach, ging man an die Verfeinerung der Apparate, indem man dieselben den Störungen zu entziehen und sie empfindlicher zu machen versuchte.

Aber erst in den letzten Jahren ist es dem Scharfsinn und der unmüdlichen Arbeit des Professors Dr. Aßmann vom Kgl. meteorologischen Institut gelungen, die großen Schwierigkeiten zu überwinden, welche sich der präzisen Ermittelung von Temperatur und Feuchtigkeit bei Luftfahrten und auch auf der Erde entgegengestellt hatten. Es hat deshalb erst in allerneuester Zeit der Luftballon für die metoreologische Wissenschaft die ihm gebührende Bedeutung gewonnen.

Dem Fernstehenden dürfte kaum bekannt sein, daß die einwandfreie Bestimmung der Lufttemperatur bis vor wenigen Jahren noch ein ungelöstes Problem war, obwohl man die Beobachtung der Temperatur von jeher als eine der fundamentalsten Aufgaben der meteorologischen Stationen hielt. Der Stand des Thermometers hängt nämlich nicht allein von der Temperatur der umgebenden Luft ab, die zu messen ist, sondern auch davon, in welchem Maße dasselbe durch Ein- und Ausstrahlung beeinflußt wird.

Die auf den meteorologischen Stationen gebräuchlichen mannigfaltigen Schutzvorrichtungen in Form von Blechschirmen, Jalousiegehäusen, besonderen Hütten und dergl. mehr sind nicht im Stande, die Instrumente gegen diese störenden Einflüsse zu schützen und zwar um so weniger, als die Luft ruhiger ist. Nun herrscht aber im Korbe eines frei fliegenden Ballons stets absolute Windstille, er mag noch so schnell mit dem Winde vorwärts eilen; es treten daher hier störende Strahlungs-Einflüsse doppelt stark auf und machen daher die meisten bisherigen Fahrten, die mit so großer Kühnheit und theilweise mit Menschenopfern unternommen wurden, für die Wissenschaft minderwerthig.

Das sogenannte Aßmann'sche Aspirations-Psychrometer — Psychrometer genannt, weil es durch Kombination eines trockenen mit zwei befeuchteten Thermometern gleichzeitig zur Bestimmung der Luftfeuchtigkeit dient — beruht auf dem Prinzipe, daß den äußerst feinfühligen, in einer spiegelnden Metallhülse eingeschlossenen Thermometern durch einen von einem Uhrwerk getriebenen Exhaustor dauernd große Mengen von immer wieder frischer Luft zugeführt werden, so daß die einzelnen Lufttheile nicht Zeit behalten, sich an der höher temperirten Umhüllung zu erwärmen. Dieses Instrument giebt, ob in Sonne oder Schatten aufgehängt, die wahre Lufttemperatur an. Wie groß der Unterschied zwischen dieser und der Strahlungswärme der Sonne sein kann, zeigen die Messungen schon der ersten Fahrten mit dem Ballon „Humboldt." Es betrug bei 6200 m Höhe die Lufttemperatur — 26° C., während das Schwarzkugelthermometer, welches das Maß der Strahlungswärme der Sonne angiebt, + 13° zeigte.

Es bestand somit zwischen der wahren Lufttemperatur und der Einstrahlungswärme der Sonne ein Unterschied von 39°. Aus diesem Beispiel geht ohne weiteres der geringe Werth für die exakte Wissenschaft von Messungen mit Instrumenten hervor, bei denen der störende Einfluß der Sonnenstrahlung nicht vermieden wird, auch sind nur hieraus die auffallend hohen Temperaturen zu erklären, welche bei den bisherigen Hochfahrten, namentlich in Frankreich und England, beobachtet wurden.

Nach dem Vorigen ist wohl einleuchtend, daß, wo deutscher Scharfsinn die Mittel bot, nunmehr wahrhaft richtige Werthe von Messungen mit Hilfe des Luftballons zu erreichen, auch deutsche Energie berufen ist, diese Erfindung auszunutzen, und so entstand der Keim zu dem wissenschaftlichen Unternehmen der Erforschung der höheren Atmosphäre mit Hilfe eines leistungsfähigen Luftballons, in Berlin im Schoße des deutschen Vereins für Luftschiffahrt. Nachdem durch die großherzige Unterstützung des Kaisers dem Verein hierfür reichliche Geldmittel zur Verfügung gestellt worden waren, begannen im Anfange des verflossenen Jahres die Fahrten des Ballons „Humboldt," die sein Nachfolger, der „Phönix," gegenwärtig noch fortsetzt und hoffentlich zur Vollendung bringen wird zu Nutzen und Frommen der Wissenschaft, sowie zur Ehre des deutschen Namens.

Ehe wir auf diese Fahrten eingehen, dürfte es interessiren zu erfahren, was bisher auf diesem Gebiet überhaupt geleistet wurde, wenn auch, wie wir nachgewiesen haben, die Resultate der früheren Fahrten, wenigstens was Temperaturmessungen anbelangt, minderwerthige sind.

(Fortsetzung folgt.)

gelungen, einen davon zur Kabinetsbildung zu veranlassen. Wahrscheinlich wird nun wohl ziemlich das gesammte Ministerium Wekerle im Amte verbleiben, aber auf die Forderungen verzichten, die von ihm bisher an den Kaiser zur Sicherung der Annahme des Civilehegesetzes im Oberhause gerichtet wurden. Man meint, nach dem in der Wiederberufung liegenden Zeichen kaiserlichen Vertrauens werde das Civilehegesetz auch durchgehen. — Die galizische Landesausstellung in Lemberg ist am Dienstag vom Erzherzog Karl Ludwig, dem Bruder des Kaisers, unter den üblichen Ansprachen eröffnet.

Italien.

Die Aussichten der Regierungs=Steuerpläne in der Deputirtenkammer sind herzlich schlecht; schon für seinen Antrag, durch welchen die Entscheidung hinausgeschoben werden sollte, erhielt Premierminister Crispi nur eine Mehrheit von fünf Stimmen, winzig nach den gewaltigen Mühen, die Volksvertretung den Regierungsvorlagen geneigt zu machen. Diese sehr geringe Mehrheit hat auch den Ministerpräsidenten veranlaßt, dem König Humbert seine Demission zu unterbreiten, die von dem Monarchen abgelehnt ist. Ein anderer Staatsmann als Crispi wäre noch viel weniger geeignet, die heutigen Schwierigkeiten zu überwinden. — Aus verschiedenen italienischen Städten werden Kundgebungen junger Leute gegen die strenge Verurtheilung der Führer des sizilianischen Aufstandes gemeldet.

Rußland.

Zwischen der russischen Regierung und dem Vatikan im Rom hat sich jetzt eine offenkundige Annäherung vollzogen. Der seit 1863 freie Posten eines Vertreters des Zaren beim päpstlichen Stuhle ist mit dem Geh. Rath Iswolski wieder besetzt. Iswolski war schon seit längeren Jahren russischer Unterhändler in Rom.

Frankreich.

Der Deputirtenkammer ist der Vertrag mit dem deutschen Reiche wegen Abgrenzung des Hinterlandes von Kamerun zugegangen. Bezüglich der Annahme des Vertrages nach dem Wortlaut des Regierungsantrages besteht kein Zweifel. — Einzelue Pariser Zeitungen theilen freudestrahlend mit, der Erfinder Turpin werde seine neue Mord=Maschine, die Fächer=Mitrailleuse, dem Kriegsministerium in den nächsten Tagen zur Anuahme unterbreiten. Dann wäre das Vaterland also wieder einmal gerettet. — Die Deputirtenkammer lehnte ein Mißtrauensvotum der Radikalen gegen das Ministerium Dupuy wegen dessen allgemeiner Politik mit großer Mehrheit ab. Eine neue Krisis würde auch in Paris den allerschlechtesten Eindruck und ernsten Unwillen hervorgerufen haben. Und vor die Pariser Stimmung hat die Kammer mehr Manschetten, wie die Regierung. Bedeutsam aus den vom Premierminister Dupuy abgegebenen Erklärungen ist indessen, daß das Kabinet eine Schwenkung nach links gemacht und von den Grundsätzen, die der frühere Premierminister Perier vertrat, sich losgesagt hat. Vorläufig warten nun die Parteien ab, welchen bestimmten Kurs die Regierung einschlagen wird. Davon wird die weitere Entwickelung der Session abhängen.

Bulgarien.

Die Mitglieder des neuen bulgarischen Ministeriums Stoilow sind außerordentlich redselig. Jeder Minister bemüht sich, einem Journalisten seine staatsmännische Weisheit auszukramen nnd die Zustände so rosig, wie möglich zu malen, als ob kein Wetterwölkchen am Himmel stehe. So freundlich schaut es im Lande aber keineswegs überall aus, und die herrschende Aufregung ist noch lange nicht beseitigt. Die Regierung hat an die Polizeibehörden, die in der That ein starkes Stück in Eigenmächtigkeiten geleistet haben sollen, die Weisung gerichtet, streng den Gesetzen gemäß zu amtiren.

Asien.

Aufstand in China. Der Aufstand in der chinesischen Provinz Kirin (Mantschurei) greift weiter um sich. Die Rebellen, durch berittene Räuberbanden verstärkt, schlugen die Regierungstruppen in jedem Treffen und besetzten eine Reihe von wichtigen Stellungen. Das Arsenal in Kirin, in welchem sich hunderttausend Gewehre befinden, ist in Gefahr. Vizekönig Li Hung Tschang hat noch keine Schritte zur Unterdrückung des Aufstandes gethan.

Australien.

Die provisorische Regierung von Hawaii beginnt bereits erobernd aufzutreten. Sie hat von der Necker=Insel, welche England für sich in Anspruch nimmt, Besitz ergriffen. Ein englisches Kriegsschiff ist sofort nach der Insel abgegangen. Die Necker=Insel gehört zwar geographisch zur Sandwich=Gruppe, hat aber nie einen Theil des Königreiches Hawaii gebildet.

Provinzial=Nachrichten.

— **Schönsee,** 5. Juni. Durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Revolver ist wieder ein junges Menschenleben in Gefahr gebracht worden. In Plywoschewo schoß der 11jährige Schwager des Lehrers M. dem ebenso alten Sohn des Besitzers J. eine Kugel in den Hals. Der verwundete Knabe wurde nach Thorn gebracht, sein Leben steht in großer Gefahr. — Am Sonntag beging unsere Freiwillige Feuerwehr die Einweihung des neu erbauten Steigerhauses. Die Wehr hat dieses Haus aus selbstbeschaften Mitteln erbaut, wie sie überhaupt durch rastloses Streben bemüht ist, ihre Geräthe immer mehr zu verbessern. Leider wird die Wehr von Seiten der Stadt fast garnicht unterstützt wie auch bei der Einweihung des Steigerhauses kein Vertreter des Magistrats anwesend war.

— **Culm,** 5. Juni. Zur Jubiläumsfeier des hiesigen Jägerbataillons haben sich etwa 1000 ehemalige Jäger angemeldet, die sämmtlich in Bürgerquartiren Aufnahme finden. Dieselben schenken dem Bataillon ein Standbild Friedrich des Großen, das auf dem Kasernenhof aufgestellt wird. Die Stadt widmet zu dem Jubiläum der Kapelle ein Paar prachtvolle Becken, ein Glockenspiel und eine große Trommel.

— **Aus dem Kreise Culm,** 5. Juni. In der Nacht von Sonntag zu Montag brannte das Wohnhaus des Käthners Wiesemann in Rathsgrund nieder. Alles Mobiliar konnte gerettet werden. W. ist versichert.

— **Aus dem Schwetzer Kreise,** 5. Juni. Beim Fundamentauswerfen wurde auf dem Liedtke'schen Grundstück in Bukowitz ein noch gut erhaltenes Menschenskelett gefunden. Früher stand auf der Stelle eine Scheune, und alte Leute im Orte erzählen, daß in dieser im Unglückskriege 1906 und 1807 plötzlich ein reicher Franzose verschwunden ist, dessen Ueberreste man jetzt wohl gefunden hat.

+ **Aus dem Kreise Bromberg,** 3. Juni. In dem Dorfe Sczutki schlug der Blitz in ein Scheune und setzte diese in Brand; die angestellten Löschversuche blieben erfolglos. — Der Wollhandel hat in unserem Kreise begonnen und wird anscheinend einen weniger befriedigenden Verlauf nehmen, als in den Vorjahren. Die Wollproduktion in der Gegend ist bedeutend zurückgegangen, da viele Besitzer die Schafzucht zu Gunsten der Rindviehzucht verringert haben. Soweit bis jetzt von einem Preisstand die Rede sein kann, ist ein nicht unerheblicher Rückgang gegen das Vorjahr zu bemerken, und die Kauflust im Allgemeinen recht lau. Die Wollen werden meistens auf dem Berliner Wollmarkt abgesetzt. Die Wäsche ist in diesem Jahre recht befriedigend ausgefallen.

— **Marienburg,** 4. Juni. Gestern war hier der Bezirkstag des 3. Bezirks des deutschen Kriegerbundes, zu welchem etwa 60 Abgeordnete eingetroffen waren. Nach Besichtigung des Schlosses und einem gemeinsamen Frühstück im Gesellschaftshause fanden daselbst unter Leitung des Bezirksvorstehers Major a. D. Engel=Danzig die Verhandlungen statt. Zunächst wurde der Jahresbericht erstattet, dem wir entnehmen, daß dem Bezirke 45 Vereine mit 5400 Mitgliedern angehören. Die Bezirkskasse hatte im verflossenen Jahre 766 Mk. 95 Pf, Einnahme. Die Remuneration des Vorsitzenden Herren Major a. D. Engel wurde einstimmig von 60 auf 100 Mark erhöht. Die beantragte Gründung einer Bezirksunterstützungskasse wurde bis zum nächsten Bezirkstage zurückgestellt. Aus der Bezirkskasse die Unkosten für die beabsichtigte Ausstellung der Kriegervereine bei der Kaiserparade zu entnehmen, wurde abgelehnt, solches vielmehr den einzelnen Vereinen überlassen. Schließlich bestimmte man Lauenburg als nächstjährigen Versammlungsort.

— **Stuhm,** 5. Juni. Die Schweinekrankheit tritt auch hier wieder auf. In Stuhmsdorf hat der Besitzer Herr Manna seinen ganzen Schweinebestand, bestehend aus 35 Thieren, verloren.

— **Königsberg,** 4. Juni. Eine aufregende Scene ereignete sich gestern zwischen zehn und elf Uhr vormittags auf dem Pregel in der Nähe von Cosse. Drei Knaben im Alter von neun und zehn Jahren fuhren in einem sogenanten Seelenverkäufer auf dem Flusse einher. Zwischen zwei Knaben entstand wegen des Ruders plötzlich ein Streit, der schließlich in Thätlichkeiten überging. Bei dem heftigen Winde gerieth das kleine Boot dabei derart ins Schwanken, daß es Wasser schöpfte und dann umschlug, so daß alle drei Knaben in die Fluten fielen. Während sich der eine Knabe auf das gekenterte Boot zu retten vermochte, versanken die beiden andern in die Tiefe, kamen aber bald wieder zum Vorschein und nun bemühten sie sich in verzweifelter Anstrengung, an der Oberfläche des Wassers zu bleiben. Zwei auf einem Holzflosse beschäftigte Arbeiter eilten in ihrem Boote sofort den Knaben zu Hilfe, und gerade in dem Momente, als letztere wiederum zu sinken begannen, wurden sie erfaßt und in den Kahn gezogen. Ohne die Hilfe der beiden Arbeiter wären die beiden Knaben unbedingt ertrunken. — Ein niederträchtiger Racheakt ist kürzlich an dem Besitzer L. in T. verübt worden. Derselbe hatte in seinem sogenannten Roßgarten zehn Bienenstöcke stehen, auf welchen er die größte Sorgfalt verwendete. Als er in der Nacht erwachte, bemerkte er zu seinem Schrecken zwei Stöcke in hellen Flammen, und bis er den Stand erreicht hatte, standen auch sämtliche übrigen acht Stöcke in Brand. An eine Rettung der Völker war nicht zu denken, so daß sämmtliche Bienen in den Flammen ihren Tod fanden. Selbstredend liegt böswillige Brandstiftung vor, doch soll man dem Thäter bereits auf der Spur sein. Der Sachschaden beträgt weit über 250 Mark.

+ **Stolp,** 5. Juni. Fünf Husaren des 5. Husarenregiments werden in die Schutztruppe für Westafrika eingestellt werden. Neben freier Hin- und Rückreise nach und von Südwestafrika, freier Unterkunft, Bekleidung und Verpflegung im Schutzgebiet erhalten sie 1000 Mark für das Jahr. Sie dienen jetzt im zweiten Jahr und haben sich verpflichtet, nach Ablauf der aktiven Dienstzeit noch 4 bis 5 Jahre der Schutztruppe anzugehören. Nach dieser Zeit können sie die Verpflichtung entweder verlängern, oder es wird ihnen, wenn sie in der Kolonie bleiben wollen, druch Zuweisung von Land und Vieh die Ansiedelung erleichtert.

N **Posen,** 5. Juni. Die geplante Huldigungsfahrt zum Fürsten Bismark muß unterbleiben. Der Fürst bittet nämlich in seinem Antwortschreiben auf die an ihn gerichtete Anfrage, von der Fahrt absehen zu wollen, da er sonst nicht umhin könne, den analogen Wünschen aus andern Theilen des Reiches ebenfalls zu entsprechen. Er bedürfe vorläufig nach dem Gutachten der Aerzte noch jeder Schonung, weil der von der letzten Krankheit herrührende Schwächezustand noch nicht gehoben sei. — Auf dem Katholikentage wurde gestern beschlossen als Antwort auf die Glückwunschdepesche des Papstes ein Ergebenheitstelegramm an den Papst abzusenden.

Locales.

Thorn, den 6. Juni 1894.

W **Personalveränderragen im Heere.** Kuhtz, Lazarethinspektor auf Probe in Thorn, zum Lazarethinspektor, Guttzeit, Zahlmeisteraspirant, zum Zahlmeister beim 17. Armeekorps ernannt.

:: **Der Thorner Gymnasiasten-Turnverein** begeht am Freitag Nachmittag im Viktoriagarten sein Stiftungsfest. Zunächst werden Turnübungen ausgeführt, und am Abend folgt ein Tanzkränzchen.

☐ **Handelskammersitzung.** Herr Kaufmann Schwartz jun. führt den Vorsitz und eröffnet die Sitzung. Er berichtet zunächst über den Abschluß eines Miethskontraktes wegen der Ueberlassung eines Schuppens seitens der Bahnverwaltung an die Handelskammer zu Lagerungszwecken. Ein Entwurf der Lagerhaus-Ordnung wird vorgelegt. § 1 bestimmt, daß nur Getreide, Sämereien und Mühlenfabrikate aller Art in diesem Schuppen gelagert werden dürfen, die Einlagerung anderer Kaufmannsgüter ist abhängig von der vorherigen Genehmigung der Handelskammer. Die Lagerung der betreffenden Güter darf nicht in loser Schüttung erfolgen. § 2. Der Einlagerer hat die Verpflichtung, sofort am Tage der Einlagerung, bezw. spätestens innerhalb 24 Stunden nach erfolgter Einlagerung dem aufsichtsführenden Mitgliede der Handelskammer schriftlich Anzeige von dem Quantum und der Gattung des eingelagerten Gutes zu machen. § 3 wird in der alten Form übernommen. § 4 trifft Bestimmungen über den zu erhebenden Tarif. Herr Rawitzki spricht gegen jede Erhöhung des bisherigen Tarifs. Diese Waaren, auf denen noch andere Spesen ruhten, könnten solche Unkosten nicht ertragen. Herr Stadtrath Kittler äußert sich für einen nicht zu niedrigen Tarif, damit die Handelskammer auf ihre Kosten komme. Er stellt den Antrag, den Tarif für jedes eingelagerte Quantum von 200 Zentner pro Woche auf 1,50 M. festzusetzen. Bruchtheile der 200 Zentner sowohl wie der Woche werden für voll gerechnet. Der Antrag wird abgelehnt. Angenommen dagegen wird der Antrag des Herrn Rawitzki, wonach der Tarif mit Beibehaltung der oben angeführten Bestimmungen auf 1 M. festgesetzt wird. § 5. Die Handelskammer hat die eingelagerten Waaren versichert. Im Falle des Brandschadens zahlt sie dem Einlagerer nur soviel, als sie selbst von der Feuerversicherungsgesellschaft erhält. Der Einlagerer begiebt sich jedes Rechtes, mehr von der Handelskammer zu fordern. § 6. Für Verderben der Waare oder Verschwinden derselben durch Diebstahl leistet die Handelskammer keine Gewähr. § 7. Wenn der Einlagerer nicht nach den in § 2 getroffenen Bestimmungen über die eingelagerten Waaren Anzeige erstattet, zahlt er 5 M. Strafe. § 8. Die Handelskammer hat das Recht, die Räumung unter einer Fristbewilligung von 3 Tagen zu verlangen, sie kann soviel von der eingelagerten Waare verkaufen, als nöthig ist, um die Lagerungskosten etc. zu bestreiten. Zu § 4 wird noch folgender Zusatz gemacht: Die Zahlung durch den Einlagerer hat vor der Herausnahme des Lagergutes zu erfolgen. Als zweiter Punkt der Tages-Ordnung kommt zur Besprechung die Lagerhausangelegenheit mit Herrn Lewin. Herr Lewin hatte seiner Zeit in der Nähe des Bahnhofs Thorn einen Schuppen gebaut, ohne nachträglich die Genehmigung von der Fortifikationsverwaltung, auf deren Grund und Boden der Schuppen errichtet war, zu erhalten. Herr Lewin wandte sich deshalb an die Handelskammer mit der Bitte, daß diese bezeuge, daß der Schuppen öffentlichen Interessen diene. Die Handelskammer willfahrte dieser Bitte, setzte aber kontraktlich im Interesse des Handels Maximal- und Minimal-Tarife für Lagerungsgebühren etc. fest. Herr Lewin beantragt jetzt die Aufhebung dieses Kontraktes. Diesem Antrage wird nicht entsprochen. Die Maximaltarife bleiben bestehen, dagegen soll es Herrn Lewin freistehen, die Minimaltarife nach Belieben zu ermäßigen, allerdings mit der Beschränkung, daß auswärtige Einlagerer den hiesigen nicht bevorzugt werden. Darauf folgt die Besprechung einer Petition der Leibitscher Mühle, der hiesigen Dampfmühle und verschiedener Getreidehändler betreffend die Rücksendung der entleerten Säcke nach Polen. Es wird darin Beschwerde darüber geführt, daß in Folge der hohen Deklarationsgebühren bei Wiedereinführung leerer Säcke die durch den Handelsvertrag gewährte Zollfreiheit für leere Säcke verloren geht. Auch muß bisher die Deklaration durch den Besitzer, und kann nicht, wie es wünschenswerth und nothwendig wäre, durch den Wagenführer erfolgen. Es wird beschlossen eine dahinzielende Petition an den Herrn Reichskanzler einzureichen, um auf diplomatischem Wege diese Mißstände zu beseitigen. Da das Oberzollamt ebenfalls in dieser Angelegenheit vorzugehen gedenkt, wird beschlossen, eine Abschrift dieser Petition beim Oberzollamt einzureichen. Herr Stadtrath Kittler theilt mit, daß bekanntlich die Geschäftsstunden des Hauptzollamts in die Zeit von 7—12 Uhr und 2—5 Uhr fallen. Da nun der polnische Zug erst später ankommt und damit anlangende Eilgüter schnell abgefertigt werden müssen, wenn sie nicht event. dem Verderben anheim gegeben werden sollen, wäre es wünschenswerth, wenn das Hauptzollamt statt von 2—5 Uhr von 3—6 Uhr geöffnet wäre. Da nun die Bahnverwaltung mit der Absicht umgeht, für Bahnhof Thorn einen diesbezüglichen Antrag zu stellen, wird beschlossen, ebenfalls eine derartige Petition einzureichen. Eine Anfrage betreffend die Holzusancen wird dahin beantwortet, daß diese früher angenommen worden sind als den hiesigen Zuständen entsprechend. Herr Rosenfeld theilt mit, daß auf der Tagesordnung der am 21. Juni in Bromberg stattfindenden Bezirks-Eisenbahnraths-Sitzung die Wiedereinführung der Tarifermäßigungen für inländisches Getreide gesetzt worden ist, um auf diese Weise die aufgehobenen Staffeltarife zu ersetzen. Die Handelskammer in Posen, der Verband ostpreußischer Landwirthe haben schon ähnliche Petitionen in Aussicht genommen.

Um den Kopf!

Kriminalerzählung von Georg Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

„Wüßte ich es nur selbst!“ murmelte sie dann. „Ich dachte zuerst daran, nach dem Untersuchungsgefängniß zu eilen und eine Unterredung mit meinem Sohn zu erbitten —“

„Kommen Sie, lassen Sie uns unverzüglich auf den Weg machen!“ rief Hilda da auch schon feurig. „Das ist der rechte Weg — uns wird Arthur alles sagen und —“

„Ach, liebes Kind, das ist ein vergebliches Hoffen!“ schluchzte die unglückliche Mutter. „Der freundliche Kriminalkommissar, der bei meines Sohnes Verhaftung zugegen gewesen und in der Wohnung zurückgeblieben war, um alles zu durchsuchen und zu versiegeln, meinte, daß meine Bitte keinerlei Aussicht auf Erfolg habe — er rieth mir von einem Schritte ab, der mir nur nutzlose Demüthigung einbringen könne —“

„Aber was machen, was thun!“ rief Hilda, ihrerseits nun ganz verzweifelt.

„Kommissar Wachtel bat mich um eine Unterredung,“ sagte die Matrone. „Ich weiß nicht, zu welchem Zweck — aber er meinte in solch' eigenthümlichen Tone, ich möchte nur die Hoffnung nicht verlieren, denn es könnte sich noch alles zum Guten wenden — daß ich — ja, daß ich wirklich wieder etwas aufzuathmen wagte —“

„Ich gehe mit Ihnen, liebe Mama!“ rief Hilda sofort entschlossen.

„Das wirst Du bleiben lassen!“ unterbrach sie der Vater schroff.

„Papa, die Braut gehört zum Bräutigam — es wäre mehr als schlecht von mir gehandelt, wenn ich in solchem Augenblicke die Hände feig wartend in den Schooß legen wollte!“ rief Hilda feurig.

„Ach was, das Kind hat dem Vater zu gehorchen!“ rief der Kommerzienrath, sich nur noch mehr ereifernd. „Selbstredend war Deine Verlobung schon in dem Augenblicke gelöst, in welchem Dein Bräutigam sich selbst des schwersten Verbrechens bezichtigte, welches die Menschheit kennt — wir haben keinerlei Gemeinschaft mehr mit ihm!“

„Doch, Vater, er ist und bleibt mein vor Gott Verlobter!“ entgegnete Hilda, furchtlos in das eben schrecklich anzusehende Gesicht des Jähzornigen blickend. „Ich lasse nicht von ihm, denn er ist unschuldig!“

Ein heiserer Wuthschrei entrang sich Warnstorfs Lippen; dieser schritt mit geballter Faust auf seine Tochter zu.

„Du — Du —“ brachte er keuchend hervor. „Poche nicht auf meine Langmuth Dir gegenüber — im Punkte der Ehre bin ich selbst Dir gegenüber empfindlich, so lieb ich Dich auch habe.“

„Und ich bin nicht umsonst Deine Tochter!“ sagte das Mädchen, den dräuenden Blick des dicht vor ihr Stehenden furchtlos ertragend. „Du hast mich's selbst gelehrt, die Ehre über alles zu halten — nun gut, mein Ehrgefühl bestimmt mich, im Unglück zu Arthur zu halten — ganz davon abgesehen, daß ich ihn mehr liebe, als mein Leben — mehr als Dich, Vater, ja — mehr als Gott —“

Aber ihre Worte reizten Warnstorff nur noch zu größerem Zorn; er begann zu zittern und sich im Gesicht zu verfärben.

„Du gehorchst!“ brachte er mit keuchender Stimme hervor.

Die unglückliche Mutter war bis dahin eine stumme Zuschauerin des erregten Auftritts zwischen Vater und Tochter gewesen; jetzt trat sie mit bittend zusammengefalteten Händen an Hilda heran.

„In Arthur's Namen beschwöre ich Sie: gehorchen Sie dem Machtgebot Ihres Vaters!“ stammelte sie. „Die Zeit wird kommen, wo er billiger über den Mann denken wird, dessen treuer Freund er gestern noch zu sein schien —“

Ihre Stimme versagte; sie brach in wehes Schluchzen aus.

Aber da hing auch schon Hilda an ihrem Halse und weinte fassungslos.

„Nein, Mama, ich gehe mit Ihnen, keine Macht der Welt soll mich davon abhalten!“ stammelte sie.

Mit rauher Gewalt fühlte sie sich beim Arm ergriffen; sie blickte in das zornentstellte Gesicht ihres Vaters.

„Hält Dich auch mein Fluch nicht zurück?“ sprudelte Warnstorf, sie mit einem schrecklichen Blicke messend.

Das junge Mädchen wankte bei diesen schrecklichen Worten in den Knieen.

„Vater — Vater!“ stammelte sie, als ob sie dem eigenen Gehör nicht traue. „Um Gott — was sagst Du da —“

„Mein Kind hat mir zu gehorchen!“ sagte Warnstorf mit zornesheiserer Stimme. „Besser kein Kind, als ein ungehorsames!“

Da leuchtete es plötzlich grell in Hildas Augen auf und deren Gestalt schien zu wachsen.

„Gut denn, Vater, dann fluche mir!“ sagte sie tonlos. „Was für ein jämmerliches Geschöpf wäre ich, wollte ich aus Furcht zurückstehen, wo das Schicksal mich in meiner Liebe, meiner Treue versucht — ich glaube an Arthurs Unschuld — laut in alle Welt will ich sie verkünden — ja, ich bin stolz darauf, seine Braut zu heißen — Gott steh mir bei, er helfe mir, Deinen ungerechten Fluch zu tragen — ich kann nicht anders handeln!“

Mit Blicken stummer, zärtlicher Bewunderung blickte Frau Wilser auf das liebliche Mädchen, welches bisher nur das Sonnenlachen des Daseins kennen gelernt hatte und das sich im Augenblicke erster, schrecklicher Heimsuchung doch sofort als edles, ganzes Weib im schönsten Sinne des Wortes bewährte.

Warnstorf war sprachlos; es war ihm nie in den Sinn gekommen, daß es jemals zwischen seinem geliebten, einzigen Kinde zu einem derartigen Auftritte kommen könnte. War es das Bewußtsein, daß ein weiteres Wort ihm sein Kind vielleicht für ewig entfremden würde, war es unwillkürliche Hochachtung, die das entschlossene Wesen seiner Tochter, die er bis dahin nur als sonniglachendes, glückliches Geschöpf gekannt, ihm einflößte er hielt an sich und schwieg.

Durch Minuten standen sich Vater und Tochter gegenüber, ohne ein Wort zu sprechen; dann wendete sich plötzlich der Kommerzienrath und ging an die Wand, um den dort befindlichen Glockenzug in Bewegung zu setzen.

„Meine Tochter wünscht auszufahren, es ist sofort anzuspannen!“ sagte er zum eintretenden Diener.

Mit einem Freudenschrei wollte Hilda, als sich die Thür wieder hinter dem Diener geschlossen hatte, auf den Vater zueilen.

„Du hast doch das beste, goldigste Herz!“ jauchzte sie.

Aber mit barsch zu nennender Handbewegung wies sie Warnstorf ab.

(Fortsetzung folgt)

Die Handelskammer ersucht Herrn Rosenfeld in Bromberg mit allen Kräften für die Tarifermäßigungen einzutreten. Der Kaufmännische Verein in Culm wendet sich an die Handelskammer mit der Bitte, eine an die Eisenbahn-Direktion gerichtete Petition dahin gehend, daß die Züge 1288 und 89 zwischen Culm und Kornatowo nicht fortfallen, zu unterstützen. Im Interesse des Verkehrs zwischen Kulm und Thorn wird ein diesbezüglicher Antrag angenommen. Die Eisenbahndirektion wendet sich an die Handelskammer mit folgender Mittheilung: Nach dem internationalen Verkehrsrecht (geregelt durch den Berner Vertrag) dürfen Frachtgüter an fingirte Adressen nicht aufgegeben werden. Trotzdem ist es bisher geschehen. Die Eisenbahndirektion hat nun Beobachtungen angestellt und ist dabei zu dem Resultat gekommen, daß bei Frachtsendungen nach Königsberg und Danzig solche Fälle nicht vorkommen und Thorn allein hierin eine Ausnahmestellung einnimmt. Dieses Vorrecht soll deshalb mit dem 1. April 1895 aufgehoben werden. Herr Nawitzki äußert sich eingehend über diese Angelegenheit. Danzig und Königsberg sind hierin nicht auf gleiche Stufe mit Thorn zu stellen. Während über alle Frachtgüter, die nach jenen beiden Städten versandt werden, eine feste Bestimmung getroffen worden ist, und dieselben also an einen bestimmten Abnehmer adressirt sein können, kann über nach Thorn gesandte Waaren noch jedwede weitere Bestimmung getroffen werden. Dieselben können von hier nach Bromberg, Berlin oder sonst wohin verkauft werden. Thorn liegt am Anfang der Handelsstraße, Königsberg und Danzig am Ende derselben. Da nun der bisherige Usus zu Unträglichkeiten in keiner Weise geführt hat und auch der Eisenbahnverwaltung kein Schade erwächst, wird beschlossen, eine Petition einzureichen, worin man bittet, es bei dem bisherigen Gebrauche zu belassen. Zum Schlusse berichtet Herr Stadtrath Kittler über die beabsichtigte Ausweisung des galizischen Maklers Rosenblatt. Da dieser sich stets als effektiv nützlich erwiesen hat, so wird beschlossen, im Interesse des Holzgeschäftes sich für seine Hierbelassung beim Oberpräsidenten zu verwenden.

≏ **Der Ruderverein Thorn** hält am 8. Juni Abends 8½ Uhr im Bootshause seine Monatsversammlnng ab. Auf der Tagesordnung steht: Aufnahme von 5 neuen Mitgliedern und Bootstaufe des neuen Zweier-Halbausleger. Vorher von 7 Uhr Abds ab finden Uebungsfahrten statt.

♀ **Das Schulfest** der Bürgerschule findet heute über acht Tage, das der Mädchenschule morgen über 8 Tage in Ottlotschin statt.

(i) **Der 13. Verbandstag der Töpfer und Ofenfabrikanten Ost- und Westpreußens** wurde, worauf von uns vorher schon hingewiesen, am Sonnabend und Sonntag im Schützenhause zu Graudenz abgehalten. Am Sonnabend Abend fand eine Vorversammlung statt, in der die Tagesordnung für die Hauptversammlung festgesetzt und zu Kassenrevisoren die Herren Kosemundt-Thorn und Richter-Bromberg gewählt wurden. Nach Besichtigung der Stadt begann am Sonntag Morgen 11 Uhr die Hauptversammlung. Nachdem die Verbandsmitglieder von der Graudenzer Innung, im Namen des Magistrats und von dem Verbaudsvorsitzenden begrüßt waren, erfolgte der Kassenbericht und die Erledigung einiger geschäftlichen Angelegenheiten. Darauf sprach Herr Schmidt-Elbing über die Fortschritte im Kleingewerbe, insbesondere im Töpfergewerbe, und Herr Monath-Elbing hielt einen höchst interessanten Vortrag über Hygiene und Heizung. Zum Schlusse wurde der bisherige Verbandsvorstand durch Zuruf wiedergewählt und als Ort für den nächsten Verbandstag Bromberg bestimmt. Die Mitgliederzahl des Verbandes beträgt 125, 10 davon gehören keiner Innung an.

i Schornsteinfeger-Innung, Am 7. und 8. Juli findet in Graudenz im Schützenhause die diesjährige General-Versammlung der Schornsteinfeger-Innung für den Regierungsbezirk Marienwerder statt.

)=(**In der Sektion** 1 der Lederindustrie-Berufsgenossenschaft tritt im Vertrauensmannsbezirk II, umfassend Westpreußen, an Stelle des verstorbenen Vertrauensmannes Ascher in Lautenburg der frühere Sellvertreter Herr Liedtke in Elbing. Zu dessen Stellvertreter ist Herr Krasky, in Firma Th. Hilke Nachfolger in Tiegenhof, gewählt worden.

† **Zur Choleragefahr.** Als die Cholera vor zwei Jahren auftrat, wurde den Flößern das Betreten der Innenstadt polizeilich untersagt, trotzdem eine strenge Stromkontrole hier und in Schillno geübt wurde. Heute, wo die Verhältnisse die denkbar ungünstigsten sind, wo es erwiesen ist, daß in den Städten und Ortschaften längst der Weichsel in Rußland diese gefährliche Seuche immer mehr zunimmt, das Wasser der Weichsel als verseucht erklärt ist, und bis zur heutigen Stunde noch keine Stromkontrole eingeführt ist, betreten die Flößer unbeanstandet unsere Stadt. Wir befinden uns jetzt noch in immerhin kühler Junizeit und haben schon vier Cholerafälle in nächster Nähe zu verzeichnen, während im vorigen und vorvorigen Jahre in den heißen Juli und August-Monaten die ersten choleraverdächtigen Erkrankungen eintraten. Wozu erst eine Krankheit durch diese Ueberträger derselben in unsere Mauern einschleppen lassen, man verbiete bei Zeiten das Betreten des Landes und der Stadt den Flößern.

+ **Zur Cholera.** Aus Authentischer Quelle wird uns Folgendes berichtet: Regierungspräsident von Horn und Medizinalrath Dr. Barnick aus Marienwerder sowie Kreisphysikus Dr. Wodtke begaben sich heute nach Schillno behufs Inspicierung der gegen die Cholera angewandten Maßnahmen. In Schillno sind neue Erkrankungen nicht vorgekommen. Der an echter asiatischer Cholera erkrankte Knabe Sonnenberg befindet sich entgegen anderen Nachrichten bereits in Genesung. Die Vorsichtsmaßregeln werden jedoch noch in Schillno aufrecht erhalten, namentlich wird auch die Beobachtung und Isolirung der Familienmitglieder fortgesetzt. Die Ueberwachungsstationen auf der Weichsel werden voraussichtlich am 9. d. Mts. eröffnet und wird dann auch wieder eine Sanitätsgebühr von den Interessenten erhoben werden.

⊢ **Cholerafälle.** Bei einem Flößer, der von dem Floßmeister an der Schleuse von Plehnendorf Montag Mittag als krank gemeldet wurde und der daraufhin sofort in der dortigen Cholerabaracke internirt worden ist, ist die Krankheit im Danziger bakteriologischen Institut am Olivaerthor gestern als Cholera asiatica konstatirt worden. Der betreffende Flößer soll bereits vier Tage krank gewesen sein. Von der Aufsichtsbehörde sind sofort die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln zur Vorbeugung einer weiteren Ausdehnung der Seuche getroffen worden; der Traft wurde das Durchschleusen durch die Plehnendorfer Schleuse untersagt, die übrigen Flößer auf derselben in ärztliche Beobachtung genommen und die Traft, sowie die Habseligkeiten der Leute desinfizirt. Eine ganze Anzahl Flößer ist von Plehnendorf entfernt worden; gestern Vormittag brachte ein fiskalischer Dampfer eine größere Menge nach Dirschau, von wo sie durch die Eisenbahn an die Grenze gebracht wurden. Die Plehnendorfer Schleuse ist für den Traftenverkehr geschlossen worden und eine Anzahl bereits ausgerüsteter Ueberwachungs-Dampfer wird eine sanitätliche Kontrole der auf der Weichsel lagernden Kähne und der Traften einrichten.

△ **Das Bromberger Lehrerinnen-Seminar** machte gestern einen Ausflug nach hier, und besichtigten die Schülerinnen im Laufe des Vormittags die Hauptsehenswürdigkeiten unserer Stadt.

§§ **Vom Artillerieschießplatz.** Die königliche Schießplatzverwaltung erläßt eine Bekanntmachung, nach der am 21., 22., 23. und 25. Juni Scharfschießen aus schweren Geschützen auf dem Artillerieschießplatz abgehalten wird. Es ist deshalb an diesen Tagen von früh 5 Uhr bis nach Beendigung des Schießens das Betreten des Geländes, welches durch die Linie Bruschkrug, die Forsthäuser Rudak, Kuchnia, Wudek, Dziwak und die Schießstände eingeschlossen wird, verboten.

♉ **Sperrung der Wasserleitung.** Der Magistrat macht bekannt, daß die Wasserleitung vom 7. d. Mts. Abends 10 Uhr ab bis zum 8. d. Mts. Morgens 8 Uhr gesperrt wird. Die Haupthähne sind zur Vermeidung von Ueberschwemmungen zu schließen.

+ **Den Steuerbehörden** ist soeben nachfolgender, die zulässige Abschreibung bei der Selbsteinschätzung zur Einkommensteuer betreffender Ministerialerlaß zugestellt worden: Aus den Kreisen der Steuerpflichtigen ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß nach dem Inkrafttreten des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1691 Handel- und Gewerbetreibende vielfach zu hohe Abschreibungen in ihre Bilanzen einstellten und auf diese Weise erhebliche Theile ihres an sich steuerpflichtigen Einkommens der Besteuerung entzögen. Um darüber, in welcher Höhe derartige Abschreibungen zugelassen seien, überall eine möglichste Gleichmäßigkeit herbeizuführen, lassen sich bei der Verschiedenheit der in Betracht kommenden einzelnen Verhältnisse — wenigstens zur Zeit — allgemein giltige Ziffern nicht aufstellen; es wird indessen hierfür von Wichtigkeit sein, daß diejenigen Grundsätze, welche das Königliche Oberverwaltungsgericht über die Art und Zulässigkeit solcher Abschreibungen bisher angenommen hat, in allen Bezirken genau beachtet und den Veranlagungen zur Einkommensteuer durchgehends zu Grunde gelegt werden. Die wichtigsten dieser Gruudsätze sind die folgenden: 1. Abschreibungen auf den Werth zeitlich begrenzter Unternehmungen zum Zwecke der Amortisation des angelegten Kapitals sind nicht gestattet. 2. Aus den Erkenntnissen vom 31. Mai und 10. Juni 1893 ergiebt sich die Folgerung, daß die Abschreibungen dazu bestimmt sind, die Minderung des Werthes auszugleichen, welche Gegenstände bestimmter Art im Laufe des letzten Jahres erlitten haben. Um eine Abschreibung als zulässig erscheinen zu lassen, genügt mithin nicht immer schon, daß die Gegenstände, z. B. die ausstehenden Forderungen — entsprechend der dem Steuerpflichtigen durch den Artikel 31 des Handelsgesetzbuches auferlegten Verpflichtung — nach der Vornahme der Abschreibung in der Bilanz mit dem zur Zeit der Bilanzaufnahme ihnen zukommenden Werthe, und nicht etwa niedriger gesetzt sind; es ist vielmehr, wenn die besonderen Umstände des Falles dazu Veranlassung geben, auch zu prüfen, ob die Gegenstände nicht in den Vorjahren nicht zu geringe Ansetzungen gemacht und sie in Folge dessen zu hoch bewerthet aus der Vorbilanz übernommen worden sind. 3. Bei Gebäuden ist für die Höhe der Abschreibung lediglich maßgebend die Miuderung des Bauwerthes derselben, nicht etwa auch eine durch Veränderung äußerer wirthschaftlicher Verhältnisse bedingte eventuelle Minderung ihrer Verwerthbarkeit. Aus dem gleichen Grunde würde keine Berücksichtigung finden können, wenn in Folge allgemeinen Preisrückganges oder ähnlicher Umstände der Verkaufswerth der Gebäude ein geringerer geworden ist. 4. Von besonderer Bedeutung für eine zutreffende Veranlagung ist es, daß solche Ausgaben, zu deren Bestreitung die Abschreibungen zugelassen sind, bei ihrem Eintreten von dem steuerpflichtigen Einkommen nicht in Abzug gelangen. Haben also auf den Buchwerth eines Gebäudes Absetzungen stattgefunden, so dürfen bei dem Neubau desselben die Baukosten nicht als Betriebsausgaben in Abzug gebracht werden, es sei denn, daß ein entsprechender Gegenwerth in der Aktivseite der Bilanz, also auf Baukonto, eingesetzt wnrden ist.

— **Fleischbeschau im städtischen Schlachthause.** In dem Halbjahre vom 1. Oktober 1893 bis ult. März 1894 inkl. sind im städtischen Schlachthause geschlachtet: — die betr. Zahlen des Halbjahres Oktober 1892 bis März 1893 sind eingeklammert angegeben — 528 (397) Stiere, 289 (280) Ochsen, 831, (614) Kühe, 46 (51) Pferde, 3082 (2246) Kälber, 2462 (2062) Schafe, 40 (42) Ziegen und 7761 (15958) Schweine, zusammen 15029 (21650) Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind 476 (499) Großvieh, 783½ (1086) Kleinvieh, 445 (584) Schweine, im ganzen 1610½ (2169) Stück. Von den 445 von auswärts ausgeschlachtet eingeführten Schweinen waren 351 bereits auf Trichinen untersucht worden, 94 davon sind im Schlachthause auf Trichinen untersucht. Es sind im Halbjahr Oktober 1893 bis März 1893 mehr geschlachtet als im Halbjahre Oktober 1892 bis März 1893: 131 Stiere, 9 Ochsen, 217 Kühe, 826 Kälber, 400 Schafe; weniger dagegen 5 Pferde, 2 Ziegen, 8197 Schweine. Von auswärts ausgeschlachtet sind weniger eingeführt 23 Großvieh, 303½ Kleinvieh und 139 Schweine. Vom April bis ult. September 1893 sind zur menschlichen Nahrung ungeeignet befunden und vernichtet: ganze Thiere: wegen Tuberkulose 1 Rind, 1 Schwein, wegen Kalbefieber 1 Rind, wegen Leucaemie 1 Rind, wegen fauler Entzündung 1 Rind, wegen jauchiger Nabelentzündung 1 Kalb, wegen Brust- und Bauchfellentzündung 1 Kalb, wegen Rothlauf 6 Schweine, 3 Schweine, weil nothgeschlachtet, 1 Schaf wegen Tuberkulose, 4 Kalbskeulen, weil aufgeblasen. Mehrere ungeborene Kälber. Von 16 (23) trichinösen, 26 (17) starkfinnigen Schweinen ist nur das ausgebratene Fett freigegeben, alles übrige ist vernichtet; zusammen 42 Thiere. Pfundweise auf der Freibank unter Aufsicht und Angabe der Beschaffenheit ist als minderwerthig verkauft das genießbare Fleisch von 30 (31) Rinder, Tuberkulose, 1 Rind, Gelbsucht, 3 Rinder, Magerkeit, 2 Kälber, Magerkeit, 2 Kälber, Gelenkentzündung, 1 Kalb, Brustfellentzündung, 6 Kälber, unreif, 2 Kälber nothgeschlachtet, 1 Kalb, Tuberkulose, 9 Schweine, Tuberkulose, 2 Schweine, Rothlauf, 2 Schweine, nothgeschlachtet, 1 Schaf, Tuberkulose; im vollständig gar gekochten Zustande das Fleisch von 124 Schweinen, finnig, 8 Schweine, Kalkkonkremente, im ganzen 194 Thiere. Nach Entfernung und Vernichtung der kranken Eingeweide und Theile zum eigenen Hausverbrauch, unter amtlicher Kenntnißnahme, sind herausgegeben das minderwerthige Fleisch von: 1 Rind, lokaler Tuberkulose, außerdem ein finniges Rind 258 schwachfinnige Schweine zum Kochen unter polizeilicher Aufsicht. Einzelne Organe sind wegen folgender Erkrankungen resp. krankhaften Veränderungen vernichtet: wegen Tuberkulose: die Lungen von 197 (116) Rindern, 60 (22) Schweinen, 76 Schafen, die Lebern von 18 Rindern, 54 Schweinen, 10 Schafen: wegen Egel: die Lebern von 102 Rindern, 33 Schweinen, 134 Schafen; wegen Echinococen 353 Lebern und 366 Lungen von 96 Rindern, 170 Schafen und 183 Schweinen, wegen Kalkkonkremente 3 Schweinelebern, wegen veralteter Entzündungsherden, Verhärtungen, Abscessen, Blutungen 2c. 357 Lungen, 39 Lebern von 31 Rindern, 13 Kälbern, 2 Pferden, 84 Schafen, 264 Schweinen; wegen Fadenwürmer: 32 Schweinelungen; wegen blutiger Beschaffenheit 30 Kilogr. Schweinefleisch und 20 Kilogr. Kalbfleisch.

♙ **Mehrere Anwohner des Grabenterrains am Bromberger Thore** beabsichtigen, eine gegenwärtig im Umlaufe befindliche Petition um Beseitigung des feuergefährlichen Cirkus und um Verlegung der Schaubuden, Caroussels etc. nach einem anderen Platze, z. B. an dereh emaligen Garnisonbäckerei, an den Magistrat zu richten. Motivirt wird diese Petition damit, daß der hölzerne Cirkus entgegen den gesetzlichen Bestimmungen zu nahe an den Wohngebäuden errichtet ist und nun den Besitzern derselben erhöhte Feuerversicherungsprämien veranlaßt, außerdem aber denselben die freie Aussicht auf den Platz benimmt. Die Leierkastenmusik der Caroussels und Schaubuden ist in ihrem Quodlibet nicht gerade lieblich anzuhören, besonders für Kranke. Wir lassen diese Gründe gelten, vermögen aber den vorgeschlagenen neuen Platz nicht für passend zu erachten. Vom Platze am Bromberger Thore bezieht die Stadt eine recht erhebliche Revenue aus den Standgeldern, welche bei dem fiskalischen Platze an der alten Garnisonbäckerei wegfallen würde. Außerdem würde das Hotel der „Thorner Hof" empfindlich geschädigt werden. Sollte die Verlegung einmal ernstlich ins Auge gefaßt werden, so wäre unseres Erachtens der freie Platz am Turnplatze der geeignetste. Der Weg dahin führt durch das Glacis und ist ein angenehmer Spazierweg; der Platz selbst bietet genügenden Raum zu einer Art Vogelwiese und Belästigung von Anwohnern durch „Musik" ist dort ausgeschlossen.

— **Ueber den Stand der Thierseuchen** im Deutschen Reich theilt das Kaiserliche Gesundheitsamt mit daß Rotz (Wurm) im Reg-Bez. Königsberg im Kreise Braunsberg, Reg-Bez. Marienwerder im Kreise Schlochau in je einem Falle, im Reg.-Bez. Posen im Kreise Jarotschin in 3, Samter 1, Meseritz 2, Schildberg 1 und im Reg.-Bez. Bromberg im Kreise Inowrazlaw in 1 Falle herrschte. Maul- nnd Klauenseuche war im Reg.-Bezirk Königsberg im Kreise Pr. Eylau in 1, Neidenburg in 4, im Reg.-Bez. Marienwerder im Kreise Stuhm in 1, Rosenberg in 2, Thorn in 1 Falle vorhanden.

— **Lufttemperatur** heute am 6. Juni Morgens: 8 Uhr 13 Grad R. Wärme.

** **Gefunden** ein Pincenez auf dem Rathhaushofe, eine Scheide von einem Seitengewehr auf dem Kl. Bahnhofe. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 6 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,53 Meter über Null.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 5. Juni.** L. Rodemann durch Freund 4 Traften 2202 Kiefern Rundholz; K. Hordleka durch Duma 2 Traften 1545 Kiefern Rundholz; Beier und Kirschenberg durch Rablinermann 4 Traften 2450 Kiefern Rundholz.

r Entscheidungen des Reichsgerichts.

Die Schenkung eines Grundstücks seitens einer Ehefrau an ihren Mann, um ihn dadurch zur Annahme eines Gemeindeamts zu befähigen, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Civilsenats, vom 24. Februar 1894, im Gebiete des Preußischen Allgemeinen Landrechts in der Regel nicht mit einem lästigen Vertrage gleich zu achten, sondern gleich jeder anderen Schenkung widerruflich. — Die Ehefrau G., eingetragene Eigenthümerin eines ihr von ihren Eltern überlassenen Grundstücks, ließ im Jahre 1874 ihrem Ehemanne, um die Erlangung des Schulzenamtes für ihn zu ermöglichen, das Miteigenthum an dem Grundstücke auf, worauf er als Miteigenthümer im Grundbuche eingetragen wurde. Demnächst wurde G. zum Ortsschulzen gewählt und bestellt. Mehr als siebzehn Jahre später wurde die Ehe der G.'schen Eheleute wegen schwerer vom Manne gegen die Frau verübter Thätlichkeit geschieden und der Ehemann als der allein schuldige Theil erklärt. Frau G. klagte sodann gegen den geschiedenen Ehemann auf Zurückgewährung jenes Grundstücks und auf die Einwilligung in dir Umschreibung seines Besitztitels auf ihren Namen, indem sie die im Jahre 1874 gemachte Schenkung wegen Undanks widerrief. Die Klägerin erstritt in beiden Instanzen obsiegliche Urtheile, und die Revision des Beklagten wurde vom Reichsgericht zurückgewiesen, indem es begründend ausführte: „Der Berufungsrichter hält den Einwand des Beklagten, daß es sich um eine Schenkung zu einem Endzweck handle, die nach § 1053 Th. I Tit. 11 A. L.-R. einem lästigen Vertrage gleich zu achten sei und darum dem Widerruf nicht unterliege, für nicht gerechtfertigt. Er führt aus: Der Richter habe bei der Frage nach der Anwendbarkeit des § 1053 I, 11 A. L.-R. immer zu prüfen, ob der Zweck der Schenkung den Charakter des wohlthätigen Vertrages entziehe, namentlich welches der beiden Momente, Verpflichtung oder Schenkung, das maßgebende sei. Im vorliegenden Falle aber könne die versprochene Annahme der Schulzenwürde nicht als ein so wesentlicher Zweck bei der Auflassung angesehen werden, daß sie der letzteren den Charakter der Schenkung zu entziehen vermöchte. — Damit spricht der Berufungsrichter aus, daß, wenn überhaupt eine Schenkung zu einem Endzweck angenommen werden könnte, diese doch nur als ein rein wohlthätiges Geschäft anzusehen sein würde, das der Vorschrift des § 1, 11 A. L.-R. („Zielt die beigefügte Bedingung oder der bestimmte Zweck lediglich zum Besten des Beschenkten ab, so kann eine solche Schenkung gleich jeder anderen widerrufen werden.") unterliege. Ein Rechtsirrthum ist hierin nicht erkennbar . . ."

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Budapest, 5. Juni. Nach den nunmehr eingelaufenen ausführlichen Meldungen über die Klausenburger Eisenbahnkatastrophe ist der Unfall viel bedeutender, als amtlich zugestanden worden war. Die Zahl der Verletzten beträgt 84, darunter 5 mit tödtlichen Verwundungen. Die meisten haben schwere Arm- und Beinbrüche erlitten. Auch eine Deutsche, die Gouvernante Helene Hofmann aus Erlangen, ist verwundet worden. Das Gerücht, daß Rumänen die Schienen ausgehoben und dadurch das Unglück verursacht haben, ist nicht begründet.

London, 5. Juni. In liberalen Kreisen verlautet, Gladstone werde sich demnächst auch einer Operation auf dem zweiten Auge unterziehen und nach seiner Heilung werde sich Gladstone wieder dem politischen Leben zuwenden, um seine Partei nach dem vorherzusehenden Rücktritt Roseberrys am Ruder zu erhalten.

Paris, 5. Juni. Mehrere Morgenblätter besprechen die Gesundheitslage in Paris und konstatiren, daß gestern im Necker-Hospital wieder 2 Cholerafälle vorgekommen seien.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 6. Juni	0,53	über Null
„	Warschau den 2. Juni	0,99	„ „
„	Brahemünde den 5. Juni	2,65	„ „
Brahe:	Bromberg den 5. Juni	5,30	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 5. Juni.

Wetter trübe regnerisch.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen bleibt anhaltend flau denn es fehlt jede Kauflust 128/9 pfd. bunt 122/3 Mk. 130/1 pfd. hell 125 Mk. 132/33 pfd. 126/7 Mk.

Roggen unverändert, sehr kleiues Geschäft 119/20 pfd. 102/3 Mk. 121/3 pfd. 104/5 Mk

Gerste sehr flau feine Waare ohne Angebot, Futterw. fast unverkäuflich 85/89 Mk.

Erbsen, flau Mittelw. 108/12 Mk. Futterw. 100/1 Mk.

Hafer, guter inländischer 126/132 Mk.

Danzig 5. Juni.

Weizen loco inländ. behauptet, transit ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogr. 128½ —129 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 92 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr. 127 Mk.

Roggen loco fester per Tonne von 1000 Kilogr. Regulirungspreis 714 Gr lieferbar inländisch 106 Mk., unterpolnisch 73 Mk. transit 72 Mk.

Spiritus per 10000 Liter % contingentirt loco 49 Mk. Gd., nicht contingentirt 29 Mk. Gd., Juni 29 Mk. Gd., Juli 29¼ M. Gd. August 29½ Mk. G.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 6. Juni.

Tendenz der Fondsbörse: still.		6. 6. 94.	5. 6. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,35	219,45
	Wechsel auf Warschau kurz	217,90	218,05
	Preußische 3 proc. Consols	90,—	90,10
	Preußische 3½ proc. Consols	102,30	102,40
	Preußische 4 proc. Consols	106,10	106,10
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	67,90	—,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe. . . .	66,—	66,20
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . . .	98,60	98,75
	Disconto Commandit Antheile.	186,60	186,50
	Oesterreichische Banknoten.	163,10	163,15
Weizen:	Juni.	129,25	130,50
	September	133,25	133,—
	loco. in New-York	58,—	57¼
Roggen:	loco.	112,—	112,—
	Juni.	113,—	113,—
	Juli.	114,—	114,25
	September	116,—	117,—
Rüböl:	Juni	42,90	42,90
	Oktober.	42,90	42,90
Spiritus:	50er loco	49,90	49,60
	70er loco.	29,90	30,—
	Juni.	33,60	33,60
	September	34,90	35,—

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Wasserleitung vom 7. d. Mts. Abends von 10 Uhr ab bis zum 8. d. Mts. Morgens 8 Uhr gesperrt wird. (2366)

Die Zapfhähne sind zur Vermeidung von Ueberschwemmungen daher zu schließen.

Thorn, den 6. Juni 1894.

Der Magistrat:

Bekanntmachung.

Die Maurer- pp. Arbeiten für den Neubau eines Wohngebäudes in Altraden sollen nach Maßgabe der Allgemeinen Bestimmungen betreffend die Vergebung von Leistungen und Lieferungen bei Staatsbauten vom 17. Juli 1885 öffentlich vergeben werden.

Verdingungstag: **Mittwoch, den 20. Juni 1894, Vormittags 10 Uhr.** Die Bedingungen nebst Angebot sind bei der Unterzeichneten für 1 Mark (nicht in Briefmarken) zu beziehen. (2359)

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Inowrazlaw, den 2. Juni 1894.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspektion.

Freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 8. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich hierselbst Hohestraße Nr. 6 **Liebchens** Gasthaus verschiedene Nachlaßsachen, darunter

Tischgedecke, Bettbezüge, Leibwäsche in Damast und Leinen, gebrauchte Damen- und Herrenkleider, sowie einen großen Holzkasten

meistbietend versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Thorn, den 6. Juni 1894.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Danksagung.

Bereits volle 6 Monate lag ich im Bett, gelähmt an Gicht und Rheumatismus, konnte keinen Fuß nnd Arm bewegen, war ganz hilflos und hatte rasende Schmerzen. Mein Mann mußte mich aus und ins Bett tragen. 6 verschiedene sehr tüchtige Aerzte behandelten mich mit allen möglichen Sachen, doch leider ohne jeglichen Erfolg. Sodann hatte ich damals auch noch furchtbar starken Husten und Auswurf. Da schrieb mein Mann in seiner Noth an Herrn **Dr. med. Volbeding, homöop. Arzt in Düsseldorf**, der uns Arznei sandte, wodurch ich in 4 Wochen vollständig wieder hergestellt, so daß ich wieder flott gehen konnte und mir kein Glied mehr weh that. Auch meine Brust war wieder gut. Dem Herrn Dr. Volbeding meinen innigsten tiefgefühltesten Dank.

Burbach bei Saarbrücken,
Bergstr. 29.

Frau Phil. Malburg.

---

130 Weckeruhren

bestes deutsches Fabrikat, Marke Adler, verkaufe ich von heute das **Stück zu 3 Mark** unter einjähriger schriftlicher Garantie für guten Gang

Louis Joseph, **Uhrmacher, Seglerstr.**

Sämmtl. Glaserarbeiten

sowie

Bildereinrahmungen

werden sauber und billig ausgeführt bei

Julius Hell, Brückenstr. 34,

im Hause des Herrn **Buchmann**.

Karrirte leinene

Sommer-Pferdedecken

empfiehlt in grosser Auswahl

Carl Mallon-Thorn.

Künstl. Zähne u. Plomben

werden sauber und gut ausgeführt von

D. Grünbaum,

appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler, Seglerstr. 19. (1703)

H. Schneider,

Atelier für Zahnleidende.

Breitestr. 27, (1439)

Rathsapotheke.

Eine bereits **eingeführte Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** sucht für **Thorn** einen tüchtigen

Agenten

unter vortheilhaften Provisionsbezügen. Offerten unter **D. 2347** d. Ztg. erb.

Eine geübte Plätterin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause, **Fischerstraße Nr. 11, H. Hinz.**

---

1 Gesellen und 1 Lehrling verlangt
A. Wittmann, Schlossermstr. Mauerstr. 70.

Logis für anst. junge Mädchen zu haben **Tuchmacherstr. 24,** I.

Vorläufige Anzeige.

Geschäfts-Eröffnung!

Das Geschäftslokal des Herrn **Adolf Bluhm, Breitestrasse Nr. 37** habe ich gemiethet und eröffne nach Räumung des Lagers ein

Modewaaren-Geschäft.

Hermann Friedlaender.

Bezugnehmend auf obige Annonce eröffne mit dem heutigen Tage

Total-Ausverkauf!

Der kurzen Frist wegen, müssen die Waaren zu **jedem Preise** ausverkauft werden.

Adolf Bluhm.

Einsatz **1 Mk.** für 2 Ziehungen.

Nächste Woche erste Ziehung

der 1894er Weimar-Lotterie

mit insgesammt

6700 Gewinnen i. W. v. 200 000 Mk.

Hauptgewinne im Werthe von

50000 Mk., 20000 Mk., 10000 M.,

u. s. w. u. s. w.

Loose für zwei Ziehungen gültig für **1 Mk.** **11 Loose für 10 Mk., 28 Loose 25 Mk.**

(Porto u Gewinnlisten 30 Pf.) empfiehlt und versendet

Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Einsatz **1 Mk.** für 2 Ziehungen.

Aufruf.

Etwaige Gläubiger, welche noch berechtigte Forderungen an den verstorbenen Bauunternehmer Scholz zu haben glauben, wollen diese unter Specificirung derselben unter Z. W. in der Expedition d. Ztg. niederlegen.

Ehrensold
für die Kriegsveteranen von 1870|71

betreffend, theile mit, daß ich bereits in Thorn und Umgegend bezw. Westpreußen 1488 Unterschriften behufs Einreichung von Massenpetitionen an den hohen Reichstag und die hohen verbündeten Regierungen um **Erlangung eines Ehrensoldes** für die noch lebenden Veteranen von 1870/71 gesammelt und an das Central-Comité zu Würzburg in Bayern zur weiteren Veranlassung abgeschickt habe.

Weitere Unterschriften werden nach wie vor entgegen genommen

Thorn, Marienstraße Nr. 3.

(2368) **S. Streich.**

Eine anständige Mitbewohnerin gesucht. Neustädt. Markt 20.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen **Gerechtestraße 16 III.**

---

1 frdl. möbl. Vorderzimmer zu vermiethen **Brückenstr. 16,** 2 Tr

---

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV

Gesucht zum 1. Juli eine möbl. Wohn. mit Pension. Offerten mit Preisangabe erbeten unter Chiffre **W. T. 2345** an die Expedition dieser Zeitung.

Eine Gärtnerei zu verpachten **Wohnungen** zu vermiethen. **Fischerei Nr. 8.** Näh. Auskunft erth. **Adele Majewski**, Brombergerstr. 33.

---

2 Wohnungen

jede 3 Zimmer und sämmtlichen Zubehör zu vermiethen.

Mauerstraße 36. **Hoehle.**

Ein gut möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen **Mellinstraße 88,** II.

Ein möbl. Zimmer Breitestr. 32 II n. vorn

---

1 g. m. Zim. a. 1 o. 2 Hrn. z. v. Baderstr. 2, I, l.

---

1 einf. Zim. z. v. **Coppernikusst. 39,** III.

Ein gut möblirtes Zimmer

vom sofort zu vermiethen.

J. Mausolf, Neust. Markt 9.

---

2 Wohnungen von 2 u. 1 Zimmer vom 1. Okt. zu verm. **J. Dinter**, Schillerstr. 8.

Quelle „Königin Luise"

genannt **Luisenquelle.**

König Friedrich I. entdeckte die Quelle 1701.
Friedrich der Große ließ dieselbe in Holz fassen 1757.
Königin Luise, auf deren Befehl die Quelle den Namen führt, benutzte dieselbe 1799—1809.

Anerkannt bestes gesundestes und wohlschmeckendes Tafelwasser, welches in keinem Haushalt und auf keiner Tafel fehlen sollte.

Von ersten Autoritäten und Aerzten bestens empfohlen

Mächtigkeit der Quelle pro anno an **30 Millionen Füllungen.**

Niederlage für Thorn und Umgegend bei **Anders & Co**, Thorn.

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Vorzüglicher Wellenschlag, gute Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar am Strande, billigste Preise. Prospekte und Auskunft ertheilt die (1778)

Badedirection zu Rügenwalde.

Robert Tilk

empfiehlt sich zur

Herstellung von Wasserleitungen,

kompletten Badeeinrichtungen,

Kloset- und Abwässerungsanlagen nach neuestem System,

zum Anschluß an die

städtische Wasserleitung und Kanalisation,

entsprechend den Bestimmungen des städtischen Bauamts.

Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Lagers

von **Plüschgarnituren** in verschiedenen Façons, **Paneelsopha** in **Satteltaschen und Plüsch, Ruhesopha, Divans** rc. verkaufe billigst zu Selbstkostenpreise. Für gute Arbeit und gutes Material wird garantirt.

Alte Sopha nehme in Zahlung.

(2328) **F. Bettinger, Coppernikusstraße Nr. 35.**

Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen

von 14 Mark an.

Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** rc. rc. franko.

J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Das

Sommerfest

findet

Sonnabend, d. 9. Juni,

Nachmittags 4 Uhr

im Ziegeleipark

statt.

Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. der Marwitz Nr. 61 unter Leitung des Königl. Militär-Musik-Dirigenten Herrn **Friedemann.**

Für **Kaffee und reichhaltiges Büffet** wird bestens gesorgt sein.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir **am 9. Juni** an Frau **Adolph**, Frau **L. Dauben**, Frau **S. Goldschmidt**, Frau **Houtermanns**, Frau **C. Kittler** oder von 10 Uhr ab in das Ziegelei-Restaurant zu senden

Eintritt 20 Pf. Kinder frei.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Hedwig Adolph, Julie v. Brodowska Lina Dauben, Sophie Goldschmidt, Clara von Hagen, Ida Houtermanns, Clara Kittler, Henriette Lindau, Charlotte Warda

---

Schützenhaus.

Freitag, d. 8., Sonnabend, d. 9. u. Sonntag, d. 10. Juni

Humoristisch. Abend

der altrenommirten

Leipziger Sänger

(aus dem Krystall-Palast zu Leipzig, **Eyle, Müller, Lipart, Hoffmann, Frank, Wilson, Eyle jun., Hanke.**

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.

Billets à 50 Pfg vorher bei den Herren **Duszynski u. Henczynski.**

Jeden Abend

vollständig neues Programm.

Thorner Beamten-Verein.

Donnerstag nach dem 1. und 15 jeden Monats Abends 8 Uhr:

Familienabend in Tivoli.

Der Vorstand.

Thalgarten.

Donnerstag, den 7. Juni 1894.

Krebssuppe.

Albert Reszkowski.

Gesangstunden

erth. Fr. **J. Wernicke**, Klosterstr. 20, I.

Feinste Castlebay

Matjes-Heringe

und **neue**

Malta-Kartoffeln

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Aufwärterin

von sof. gesucht **Mellinstr. 84,** part

Pferdestall

für 2 Pferde mit Burschengelaß zu vermiethen. **Brombergerstr. 64.**

Näheres bei **David Marcus Lewin**

Die von Herrn **V. Mittwoch** benutzten **Laden- u. Wohnräume** mit Wasserleitung sind vom 1. Oktober anderweitig zu vermieth., ferner **1 große Kellerwohnung.**

C. Danziger, Brückenstraße 15.

Eine comfortable Wohnung, Breitestr. 37, I. Etage, 5 Zim. eventl. 7 Zimmern mit allem Zubehör, Wasserleitung pp., z. Z. vom Herrn Rechtsanwalt **Cohn** bewohnt, ist vom 1. October zu vermiethen. (1966)

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

1—2 m. Zim. m. Burscheng. **Araberstr. 14**

Strobandstraße Nr. 15.

bei **Carl Schütze** ist vom 1. April die Beletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen nebst allem Zubehör mit auch ohne Pferdestall zu vermieth.

Möb. Zim. billig zu verm. Zu erfragen Expedition d. Zeitung.

Vielleicht!

Die Nummer 126, der „Thorner Zeitung" kauft zurück.

Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.